

Es ist schon überwältigend, welche Qualität die Firma OrganART Media mit seinen Samplesets bietet und welche Bandbreite an wirklich guten und historisch wichtigen Instrumenten aus allen wichtigen Epochen und Landschaften das Unternehmen von Prof. Maier inzwischen aufweisen kann. Mit dem überarbeiteten und neu gesampelten Set der frühromantischen Engelfried Orgel von 1844 und dem neuen Set der Spätbarockorgel von Tobias Heinrich Gottfried Trost in Waltershausen ist nochmals ein hörbar gewaltiger Sprung in der klanglichen Originalität der Simulation zum Original gelungen.

OrganART Media Samplesets für Hauptwerk 3.23

Sicher hilft dabei die mittlerweile ebenfalls leistungsfähigere und bezahlbarere Computerhardware und preiswerte Speichermodule, um immer größere Samplesets nutzen zu können. Für den ungeheuren Aufwand bei Aufnahme und Nachbearbeitung sind die derzeitigen Verkaufspreise mehr als angemessen, im Gegenteil erhält der Nutzer einen nahezu unbezahlbaren Gegenwert, da ein Teil des Erlöses den Gemeinden der aufgenommenen Instrumente zufließt, außerdem ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der zum größten Teil sehr wertvollen Instrumente geleistet wird. Die Seriosität und Qualität der Arbeit von Prof. Maier und seiner Firma OrganART Media hilft ihm, an die wirklich interessanten Instrumente zu gelangen, und seine Arbeit hatte schon immer auch einen wissenschaftlichen Anspruch zur Dokumentation eben der wertvollen Instrumente verschiedener Epochen. Im Falle eines Verlustes eines solchen Instrumentes durch Brand oder andere Katastrophen könnte dieses sich sogar als einzigartig zur Restaurierung oder Rekonstruktion erweisen und ist gleichzeitig eine historische Klangbibliothek. Uns Orgelliebhabern und Organisten ermöglicht es, bestimmte Musik authentisch erarbeiten zu können oder sogar Konzerte adäquat oder sogar für dieses Instrument vorbereiten zu können.

Trost Orgel in der Stadtkirche Waltershausen

Die Orgel der Stadtkirche wurde noch während der Fertigstellung der Kirche 1722 in Auftrag gegeben und 1724-30 von Tobias Heinrich Gottfried Trost erbaut, jedoch nicht von ihm vollendet. Zahlungsschwierigkeiten der Stadt und geringe Rücksichtnahme auf den Orgelbauer müssen ihn zum Abbrechen der Tätigkeit geführt haben. Allerdings scheint Trost selber keinen geringen Anteil an der verfahrenen Situation gehabt zu haben. Der damalige Bürgermeister von Waltershausen, Philippus Marcus Marci (Bürgermeister von 1681/82 bis 1724/25) dichtete über den „liederlichen Orgelmacher Trost“:

*„Vor gethan und nach bedacht,
hat manchen,
und auch Uns bey diesem gantzen
Kirch-Bau, in viel Leid und Unglück bracht.
Der Orgelmacher heisst zwahr Trost,
doch giebt Er uns gar schlechten Trost,
Ach weren wir vom Trost erlost.“*

Die Fertigstellung erfolgte vermutlich um 1755 durch den Orgelbauer Johann Heinrich Ruppert. Mit ihren 47 Registern auf drei

Manualen und Pedal ist das Instrument die größte erhaltene Orgel der Barockzeit in Thüringen und hat einen sehr hohen Bestand an originaler Substanz. Es gilt als eines der wichtigsten Instrumente für

die Orgelmusik von Johann Sebastian Bach und seinem Umfeld. Die Orgel wurde im Laufe der Jahrhunderte zum Glück nur verhältnismäßig geringfügig verändert. Bei einer grundlegenden Restaurierung durch die relativ junge „Orgel-



bau Waltershausen GmbH“ in den Jahren 1994-98, wurde das Instrument wieder auf den Originalzustand von T.H. G. Trost zurückgeführt. 1755 wird die Trost Orgel von verschiedenen Orgelbauern vervollständigt. Weiter haben die Orgelbauer Michael Hesse (Dachwig) 1835-55 (u.a. Höherstimmung), Hugo Böhm (Gotha) 1896/97 (neue Windanlage) und Hermann Eule (Bautzen) 1958/59 (wiederum neue Windanlage, Austausch von Registern) die Trostorgel umgebaut. Dennoch ist sie vergleichsweise wenig verändert worden und hat noch einen historischen Bestand von 70%. Das Instrument besitzt 2806 Pfeifen, davon 318 Prospektpfeifen, 2071 Metallpfeifen – das sind ca. 75% der Orgel – damit „nur“ 458 Holzpfeifen. Mit 277 Zungenpfeifen besitzt das Instrument immerhin 10% Rohrwerke. Original erhalten sind 1981 Pfeifen. Die Windanlage wurde wieder in historisch richtige Weise mit vier Spanbälgen (Keilbälge) restauriert und auch eine Balgtretanlage wurde gebaut und ermöglicht den historischen Betrieb per Muskelkraft. Der Winddruck beträgt 69 mm WS und die Stimmttonhöhe $a_1=466,8$ Hz bei 15° C. Die Temperierung ist Wohltemperiert mit $1/5$ pythagorischem Komma klingt aber sehr ungleichschwebend und As-Dur sowie Des(Cis)-Dur, aber auch Ges(Fis)-Dur sind eigentlich nicht nutzbar.

Die Orgel ist in vielen Dingen überaus interessant, meines Erachtens sogar interessanter als die berühmtere Trost Orgel von 1736-39 in der Schlosskirche zu Altenburg. Allerdings hat Johann Sebastian Bach besonders den Orgelbau in Altenburg mit Interesse verfolgt. Es ist sogar denkbar, dass der ursprünglich nicht vorgesehene Posaunenbass 32' und das Glockenspiel auf sei-

ne Anregung zurückgehen, gehören doch Pedalregister im 32-Fuss-Ton, Gamben (Streicher) und Glockenspiele zu den Stimmen, die Bach schon für seine Orgeln in Mühlhausen und Weimar gefordert hat. Während in der Altenburger Trost Orgel das eben von Bach geschätzte Glockenspiel vorhanden ist, gibt es in Waltershausen gleich zwei Zimbelsterne in C und G. Die Orgel in Waltershausen wiederum ist dreimanualig mit einer reichen Disposition und einer Intonation, die genau die von Bach geforderte Gravität besitzt. Außerdem sind die Streicherstimmen ganz hervorragend, es kann hier nur der Altenburger Organist Felix Friedrich zitiert werden, der zu seiner originalen Gambe im Hauptwerk der Altenburger Orgel sagte (das gleiche gilt für Waltershausen): „Hören sie diesen Strich? Hören sie das? Wie ein Bogen auf einer Saite. Toll!“.

Registrierungen im Pedal mit Violonbaß 16', Subbaß 16' und Cylinder Quinta 8' und im z.B. im dritten Manual mit Portun Untersatz 16' und Viol d'Gambe 8', Salicional 4' erzielen sogar unglaublich spätromantische Klangmischungen. Allein die Vielzahl der Grundstimmen beglückt hier - was für ein Unterschied zu Gottfried Silbermann! Man kann noch viele weitere Kombinationen für solche Zwecke nutzen. Man könnte vielleicht auch denken, dass der Posaunen-Baß 32' nur fürs Plenum taugt, wie das oft bei vielen großen neobarocken und modernen Orgeln der Fall ist. Das stimmt hier aber nicht, die Zunge 32' ist so intoniert, dass sie der Orgel viel Gravität auch in „dunklen“, nicht so lauten und somit eher romantischen Registrierungen gibt und dennoch im Plenum kraftvoll auftritt. Hier zeigt sich eben auch die in die Zukunft weisende Denkart von Bach und seinen Forderungen an den Orgelbau, den ihm der Sächsische Gottfried Silbermann nicht bieten konnte und auch nicht bieten wollte. Während Trost mit Ausnahme der Spieltraktur und der mangelhaften Koppeln klanglich aber weiter dachte, war Silbermann konservativ und der Tradition verhaftet, was freilich nicht die überragende Qualität seiner Instrumente schmälern soll. Nur haben wir in Heinrich Gottfried Trost, wie auch in Joachim Wagner (1690-1749) und Zacharias Hildebrandt (1688-1757) Orgelbauer mit Sinn für neue Erkenntnisse und Strömungen, welche den Orgelbau entscheidend weiter gebracht haben. Das ist deutlich an Hildebrandts größter Orgel mit 53 Registern von 1746 in Naumburgs Stadtkirche St. Wenzel zu sehen und zu hören. Sie bauten Instrumente, die mitteldeutsche und norddeutsche Elemente des Orgelbaus miteinander verbanden und fortentwickelten. Das im Barock Norddeutschlands gepflegte Werkprinzip wurde von ihnen jedoch zugunsten von Klangverschmelzung und einem einzigen Gesamtgehäuse aufgegeben. Interessant in diesem Zusammenhang sind die gut besetzten Pedalwerke und die Terzhaltigen Mixturen. Auch verändert sich die Intonation der gesamten Orgel zu weniger Schärfe aber einem raumfüllenden und kräftigen Plenum. Das kommt völlig überzeugend in OrganARTs Set herüber, besonders über Kopfhörer aber auch über eine gute Lautsprechanlage. Das habe ich ausprobiert mit Nahfeldmonitoren und den Reetze Rundstrahlern, die ein sehr gutes Abstrahlverhalten auch für Hauptwerk zeigen. Beim Spiel der Einzelregister hört man jedes Intonationsdetail, auch die „Schwächen“ und das macht so unglaublich die Realitätsnähe aus. Das ist eben auch der große Unterschied zu den Digitalorgeln „von der Stange“ wo alles eben glattgebügelt wird, um überall zu funktionieren. Das ist meines Erachtens eben auch der große Vorteil von Hauptwerk und macht das Spielen von Hauptwerk Orgeln so inspirierend. Das Set von Waltershausen ist dabei momentan einfach ein neuer Maßstab. Aufgenommen in 6-Kanal-Technik mit 24 Bit und 48 KHz. Die Lautstärkeverhältnisse wurden so angepasst, dass sie der Zuhörer-Position im Kirchenschiff entsprechen. Es lohnt sich nicht, jedes Re-



gister zu beschreiben, es ist wirklich umwerfend gut aufgenommen und wird auch so überzeugend wiedergegeben. Die Samples enthalten bis zu 9 Loops und drei Ebenen für die Anschlagsdauern (kurze, mittellange und lange Töne) aufgenommen.

Auch baubedingte Schwächen der Pfeifen zeigen sich absolut detailliert. So war das Register Unda Maris ursprünglich von Trost als Register mit gegeneinander leicht verstimmten Doppelpfeifen gebaut, nur ist der Effekt kaum wahrnehmbar, weil die Pfeifen zu dicht stehen und die Luftsäulen sich anziehen. Das Register wird heutzutage wie bei einer Italienischen Voce umana gegen die anderen 8' Register leicht verstimmt. Das Register Fagott 16' im Hauptwerk ist beim Ankoppeln des Hauptwerkes bauartbedingt verstimmt und damit nicht einsetzbar. Das wurde auch beim Sampleset so konsequent beibehalten. Besonderheit bei der Flöte travers 8' ist, dass sie überbläst und damit als 4' Lage erklingt. Besonders in der tiefen Lage hört man deutlich den erst angeblasenen 8' Grundton und das sofort darauf erfolgende überblasen in die Oktave. Das ist sehr interessant und gibt dem Register eine sehr persönliche Note und unterscheidet es von einer heute gebauten sinfonischen Flöte octaviante.

Alle Prinzipale haben mehr streichenden Charakter und einen sehr warmen Klang. Überhaupt ist der Gesamtklang warm und rund und unterscheidet sich dadurch sehr von Schnitger und Silbermann. Auch mit den vielhörigen und terzhaltigen Mixturen, welche ganz auf Verschmelzung angelegt sind, entsteht ein durchaus eigenes Tuttiverhalten. Man sollte wegen der Stimmung bei der Vielhörigkeit nicht so häufig beide Mixturen gleichzeitig benutzen. Ebenso sind die Zungenstimmen auf Verschmelzung angelegt und längst nicht so kräftig wie bei norddeutschen Barockorgeln. Man wird also an dieser Orgel manches anders registrieren, als bei Schnitger oder Silbermann. Gibt es doch allein im Hauptwerk zwei 16' und sechs 8'-Register, sowie drei 4 Füße. Demgegenüber fällt die Diskantlastigkeit des Brustwerkes auf, mit vier 4' Registern, zwei Quinten 3', Octava, Sesquialtera, Mixtur und Oboe, bei nur zwei 8'-Grundregistern und das Oberwerk erscheint als Solo- und Farbwerk. Eine Mitteilung für eine Organo pleno Registrierung ist von Trost überliefert:

Hauptwerk: Untersatz 16', Groß Quintadena 16', Principal 8', Octava 4', Celinder-Quinta 2 2/3', Sesquialtera 2f., Superoctava 2', Mixtura 8f., Koppel BW/HW

Brustwerk: Gedackt 8', Principal 4', Flauto Dolce 4', Sesquialtera 2f., Octava 2', Mixtura 4f.

Pedal: Groß-Principal 16', Sub-Bass 16', Violon Bass 16', Celinder Quinta 5 1/3', Ocatven-Bass 8', Super-Octava 4', Posaunen Bass 16', Trompetten-Bass 8', Mixtur-Bass 6f.

Hier verwundert, dass Trost nicht den Posaunen-Bass 32' mit verwendet, denn das Pleno ist seine eigentliche Bestimmung.

Weiterhin gehört auch die Verwendung der Tremulanten zu sehr realistischer Wiedergabe des Trost-Orgelklanges. Register, die mit Tremulant gespielt werden, sind gelegentlich leicht verstimmt und diese Eigenart wurde auch im Sampleset für Hauptwerk beibehalten. Interessant ist der Effekt mit dem Register Celinder Quinta 5 1/3', welcher mit verschiedenen 16' und 8' Pedalregistern scheinbar den tiefen Kombinationston erzeugt und obwohl er kein 10 2/3' ist, für mich dennoch einen leichten Effekt eines labialen 32' erzeugt. Dass die Realität von Samplesets in der Wiedergabe auch über Lautsprecher-systeme einen so hohen Qualitätsstandard erreichen, zeigt einmal mehr, dass das Sampling als solches noch lange nicht ausgereizt ist. Das zeigt ansatzweise auch die so genannte ‚Historische Orgel‘ in Johannus Vivaldi und die Markus-Serie von Hoffrichter, die in der Lage ist, mit Hauptwerksamplesets zu arbeiten.

Auch gibt es bei OrganART Media nunmehr die Möglichkeit des Erhaltes der Feinstimmung des Instrumentes bei Wechsel der Temperierungen. Das wurde bisher von Hauptwerk standardmäßig auf exakt berechnete mathematische Stimmungen glattgebügelt (zum Beispiel mathematisch reine Oktaven). Das ist nun ein wirklich wesentlicher Fortschritt um dem Klang seine Wärme und Lebendigkeit zu erhalten. Auch ist es möglich, den Manual- und Pedalumfang mittels Hauptwerk zu erweitern. Mit 6 GB RAM und einem Vierkernprozessor kann man das Set wunderbar erleben und mit 12 GB RAM dann in voller Pracht mit allen Releases und hoher Auflösung. Das tolle an Hauptwerkorgeln ist eben auch, dass man nicht an den zum Teil unbequemen historischen Spieltischen sitzen muss. Sowohl die umständlichen Schiebekoppeln, auch das mit 50% Überbreite hier unbequeme Pedal. Dessen originale Tastenteilung war am Anriss der BW/Pedalkoppel eindeutig nachweisbar, von C bis d' = 1312 mm Tastenmitte bis Tastenmitte. Es weist damit eine ungewöhnliche Größe auf, das heutige Maß wäre 863 mm. Auch die an sich schon schwergängige Hauptwerktraktur, welche mit angekoppelten Brustwerk eine spezielle kraftvolle Spieltechnik erfordert, stört ja nun nicht mehr beim Spiel, meinerwegen an einem eleganten Hauptwerkspieltisch oder einer für HW genutzten Digitalorgelkonsole. Gerade die Trost Orgel in Waltershausen ist mir genauso vertraut, wie die in Altenburg und so kann ich dieses Mal das Set noch viel mehr beurteilen, weil das Original mit durch eigenes Spiel und auch Hören vertraut ist.

Disposition der Trost-Orgel

I - Hauptwerk C-c^{'''} (Erweiterte Version C-f^{'''})

Portun-Untersatz 16', Groß Qvintadena 16', Principal 8', Gemshorn 8', Viol d'Gambe 8', Portun 8', Qvintadena 8', Unda maris 8', Octava 4', Salicional 4', Röhr-Flöte 4', Celinder Qvinta 3', Super-Octava 2', Sesquialtera 2 fach, Mixtura 8 fach, Fagott 16', Trompetta 8'

II - Brustwerk C-c^{'''} (Erweiterte Version C-f^{'''})

Gedackt 8', Nachthorn 8', Principal 4', Flöte douce 4', Nachthorn 4', Gemshorn 4', Sitz-Qvinta 3', Nassad-Qvinta 3', Octava 2', Sesquialtera 2 fach, Mixtura 4 fach, Hautbous 8'

III - Oberwerk C-c^{'''} (Erweiterte Version C-f^{'''})

Flöte Dupla 8', Vagarr 8', Flöte travers 8' (klingt als 4' !), Liebl. Principal 4', Spitzflöte 4', Gedackt-Qvinta 3', Wald-Flöte 2', Hohl-Flöte 8', Vox humana 8', Geigenprinzipal 4'

Pedal C-d' (Erweiterte Version C-f')

Groß-Principal 16', Sub-Bass 16', Violon-Bass 16', Octaven-Bass 8', Celinder-Qvinta 6', Posaunen-Bass 32', Posaunen-Bass 16', Trompetten-Bass 8', Qvintadenen-Bass 16' (Tr.), Viol d'Gamben-Bass 8' (Tr.), Portun-Bass 8' (Tr.), Super-Octava 4' (Tr.), Röhr-Flöten-Bass 4' (Tr.), Mixtur-Bass 6 fach (Tr.)

Tr. = Transmission

Koppeln

OW/HW (Hakenkoppel) - BW/HW (Schiebekoppel)

HW/P (Windkoppel) - BW/P (Hakenkoppel)

Nebenzüge

Tremulant zur Vox humana, Tremulant zum gesamten Werck, 2 Cymbelsterne (C und G), Calcant (Glocke für den Bälgetreter), Zug für die Sperrventile

Disposition der Engelfried-Orgel

Hauptwerk C-f^{'''}

Bourdon 16', Principal 8', Flauto 8', Gamba 8', Quintflöte 5 1/3', Quint 2 2/3', Flauto traverso 4', Octav 4', Octav 2', Mixtur 4 fach, Trompete 8'

Hinterwerk C-f^{'''}

Großgedeckt 8', Salicional 8', Viola 8', Flüt d'amour 4', Gemshorn 4', Flageolet 2', Mixtur 3 fach, Clarinette 8'

Pedal C-c'

Principalbaß 16', Subbaß 16', Violonbaß 16', Octavbaß 8', Posaune 16'

Koppeln

I/P - II/P - III/I

Preise

Trost Orgel 690,- Euro (Einführungspreis bis 11/2009), danach 790,- Euro

Engelfried Orgel: 315,- Euro

Internet

www.organartmedia.com

Das besonders Interessante an diesem neu aufgelegtem Sampleset ist die verfolgbare Historie von Version für Hauptwerk 1 bis nunmehr zu Hauptwerk 3. Anhand gerade dieses Sets lässt sich die ungeheure Entwicklung der Orgelsimulationssoftware nahtlos verfolgen. Mit dieser verhältnismäßig kleinen frühromantischen süddeutschen Orgel lässt sich dennoch ein breiter Querschnitt romantischer Musik interpretieren. Das 1844 von Franz Xaver Engelfried für die Kirche Peter und Paul in Gönningen bei Stuttgart erbaute Instrument wurde im Jahr 1970 von Rensch (Lauffen/Neckar) überholt; dabei rekonstruierte man gleichzeitig alle im 19. Jahrhundert entfernten Zungenstimmen nach den Originalunterlagen. Die Orgel mit 24 klingenden Registern, zwei Manualen und Pedal gehört zu den wenigen aus der romantischen Bauperiode weitgehend erhaltenen. Ich finde Mendelssohn lässt sich darauf genauso prickelnd, wie Musik des Lichtensteiner Wahlmünchener Spätromantikers Josef Rheinberger oder des

Regensburger Josef Renner interpretieren.

Man kann die Weiterentwicklung der Hauptwerksamplesets durch „multi-layer releases“ und „multi-attack“ Technologie hier natürlich deutlich hören und nachvollziehen. Ich habe bewusst die Version 1 und nunmehr 3 auf zwei verschiedenen Rechnern installiert und war somit in der Lage, nebeneinander den Unterschied zu hören und erlebbar zu machen. War ich schon früher total von Hauptwerk begeistert, kann man das heutzutage kaum noch nachvollziehen, waren die Klänge doch damals besonders durch Probleme mit den metallischen Glockentönen, wegen der Hallfahnenüberblendungen bei Staccato Passagen ganz unnatürlich. Dennoch klangen wegen des Einzelton-samplings und des Aufwandes bei deren





Erstellung die Sets schon damals viel natürlicher als bei den meisten Digitalorgeln „von der Stange“ und ließen aufhorchen. Was man aber innerhalb weniger Jahre erzielen kann, macht dieses Sampleset wirklich eindrucksvoll deutlich. Besonderer Vorteil für Nutzer nicht ganz so potenter Rechner ist hier ein modernes, neu für Hauptwerk 3 gesampeltes romantisches Orgelset mit Multireleases zu erhalten. Schon mit 2 GB freiem RAM und einem 2.0 GHz Single Core kann man dabei sein, muss aber dann mit Single Loops leben. Da die meisten derzeitigen Systeme und auch Notebooks in der Regel schon 4 GB RAM und einen Doppelkern Prozessor bieten, lässt sich dieses Set in besserer Qualität laden und eben auch auf einem Notebook betreiben. Das Fehlen einer Schwebung, was aber bei einer frühromantischen Orgel nicht weiter verwunderlich ist, macht die Verwendung für Liebhaber Spätromantischer und Symphonischer Musik vielleicht eher nicht so interessant. Doch sollte man sich da nicht täuschen, die Orgel besitzt einen eigenen Zauber und so wie es mir an meiner Neobarocken Führer-Orgel stets gelingt, das Publikum aufhorchen zu lassen, gelingt das einem geschickten, fantasievollen Spieler auch mit diesem Set mit II/P/24. Interessant dabei eine ungewöhnliche Quintflöte 5 1/3' im Hauptwerk, bei ebenso vorhandener Quint 2 2/3', welches schon Französische Registrierungen eines Grand Cornet ermöglicht, da 16', 8', 4' und 2' ebenso vorhanden sind. Das Hinterwerk ist typisch für Deutschromantik recht klein besetzt, aber mit drei 8'-Stimmen, zwei 4'-Stimmen, einem 2' Register und einer dreifachen Mixtur ausreichend besetzt und bietet mit der durchschlagenden Clarinette 8' ein richtiges Highlight. Auch diese Orgel wurde in 6-Kanal Technik mit 24 Bit und 48 KHz aufgenommen. Die günstige Hallzeit der Kirche von dreieinhalb Sekunden ermöglicht sehr klares Spiel. Die 2005 hervorragend restaurierte Orgel ist vollmechanisch und damit auch sehr präzise im Anschlagsverhalten. Die Orgel steht auf einer leicht modifizierten gleichschwebenden Temperierung bei a1=440 Hz und somit auch für sehr chromatische Musik geeignet.

Fazit

Herr Prof. Maier hat hier wirklich Übertreffendes geleistet und das lässt auf Zukünftiges ungeduldig warten, stehen doch weitere hochinteressante Instrumente in den Startlöchern:

- Behrendt Huß - Arp Schnitger, Stade, III/P/42 (1675/1688)
- Johann Andreas Silbermann, Arlesheim (Basel), III/P/36 (1761)
- Andreas Silbermann, Ebersmünster (Elsaß), III/P/29 (1731/32)
- Tadeo Ortega, Capillas (Valencia), I geteilt/P/21 (1776)

Erstere ist eigentlich „DIE“ norddeutsche Barockorgel, die Behrendt Huß und sein damaliger Geselle Arp Schnitger 1675

beendet hatten und deren erster Organist kein Geringerer als Vincent Lübeck wurde, der dann 1688 mit Arp Schnitger eine Dispositionsänderung vornahm und die vorbildlich von Jürgen Ahrend 1975 restauriert und in den Erbauungszustand zurückgeführt wurde. Übrigens wirkte 1591 auch Hans Scherer d. Ältere an dieser Orgel. Also sicher das interessanteste Sampleset für Norddeutsche Orgelmusik überhaupt. Dann ist bisher die elsässische Silbermann Linie für Hauptwerk noch unterrepräsentiert. Wiederum ist der elsässische Silbermann Zweig in gewisser Weise für die Orgelbauentwicklung viel interessanter als der sächsische Silbermann, wegen der Verbindung des sächsischen traditionellen Orgelbaus mit der französischen Tradition und den so viel interessanteren Zungenstimmen. Letzteres trifft natürlich auch für eine spanische Barockorgel zu, wo besonders die Teilung der Register in Bass und Diskant ja eine spannende Möglichkeit für Registrierungen bietet. Wir warten mehr als gespannt und wünschen gutes Gelingen, an dem kein Zweifel besteht. Und noch einmal sei gesagt, die Preisgestaltung von OrganART Media ist mehr als angemessen für den gebotenen Gegenwert und auch in Verbindung mit der nötigen Hardware ist man bei meist besserer Qualität unter dem Anschaffungspreis einer Digitalorgel und darüber hinaus unproblematisch erweiterungsfähig. Wenn man bedenkt, dass die meisten Firmen einen Tausch für ein Einzelregister mit etwa 400 Euro ansetzen und man für Hauptwerk ein komplettes Sampleset einer wertvollen Orgel für 300 bis 800 Euro erhält, erübrigt sich sicher jede weitere Diskussion über dieses unleidliche Thema. Übrigens bietet Prof. Maier Bundles an, so das Schnitger Set mit beiden Instrumenten für 595 statt 740 Euro und das Bundle aus Engelfried und der tollen Sauer Orgel für schlappe 815 statt 1.325 Euro. Das ist doch eine Ansage!

Hans Dieter Karras